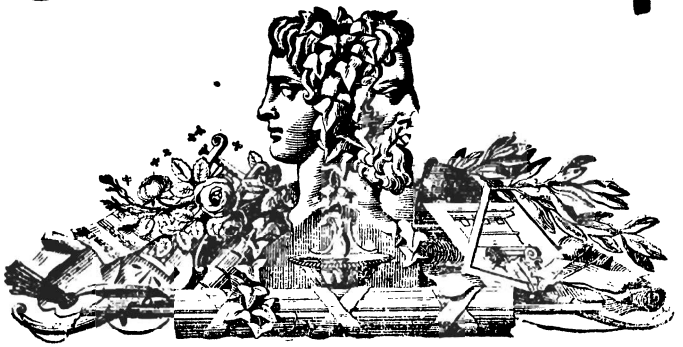
# Theater-Figaro.



## Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

### Elfter Jahrgang.

*Redacteur:* Herrmann Michaelson.

№ 281. Dienstag, den 1. December 1840.


## Graf Kunigsteen.

(Fortsetzung.)

„Dein Adolph ist kein Treuloser, du herziges Mädchen!" antwortete der Graf voll Gefühl. „Er hat eine heiße Stunde bestanden, aber sein Genius rettete ihn sich und dir. Unsere Bahn hier ist von heut an gefährlicher geworden als jemals; unsere Posten sind von heute an Ehrenposten geworden, Vorposten am Tage der Blutschlacht; aber wir wollen ausfüllen, wie die Nachkommen alter Heldenhäuser es müssen. Wo ist die Prinzeß?" — „Auf dem Balkon sitzet sie neben der Fürstin Mutter und starret tiefsinnig in die Nacht hinaus, und ihr Gemüth ist düsterer wie die Gartenflur vor ihr sagte Fräulein, Ulrike. „Aber lösen Sie mir zuvor die Räthsel Ihrer Reden; oder will Adolph mich einer falschen Macht hingeben?" —

„Ruhig, du Angebetete! entgegnete Kunigsteen. Ulrike kennt mich

und muß mir vertrauen. Was mir auf dem Herzen lastet, ist zu gefährlich, um es hier auszusprechen; mein Wort würde Dolch und Gifttrank heraufrufen. Morgen hörest du die Geschichte, die romantisch ist wie eine Fabel der Troubadours, jedoch keinen Theil hat am stillen Leben unserer Liebe, und nichts auf dieser Blüthenflur vernichten kann. Mache dich darauf gefaßt, als meine Braut in den nächsten Tagen Gratulationen zu empfangen; denn sehe ich recht voraus, so wird dieser öffentliche Schritt eine Nothwehr werden, um Böses zu verhüten und Netze zu zerreißen, welche giftvolle Taranteln spannen. Adieu bis Morgen, Friede und Vertrauen bleibt unser Losungswort wie immer." — Er eilte zu dem Balkon, und das Fräulein sah dem schönen, sichern Adon trübsinnig und nicht ganz beruhigt nach, wie er zur Prinzeß trat, und bald in ein Gespräch voll Heimlichkeit und gegenseitiger Theilnahme verwickelt schien. —

Bald darauf ging der Erbprinz durch den Ballsaal nach dem Balkon-Zimmer. Mehrere Pagen waren drin, und durfuchten, einen Kammerherrn an der Spitze, die Stuhlreihen.

Ah! Euer Durchlaucht zurück? sagte der Hofherr mi tiefem Bücklinge. „Durchlaucht gnädigster Herr Vater erwarteten den verehrtesten Prinzen längst, damit das Feuerwerk beginnen könne; ich fliege hinab, den Anfang zu befehlen." —

„Und was giebt's hier? fragte Prinz Ludwig. „Warum sind die Pagen nicht an ihrer Stelle? Warum durchkriechen sie den Saal und seine Winkel?" —

„Ihro Durchlaucht, die gnädigste Prinzeß verlor einen Handschuh; antwortete der Kammerherr. Jeder hascht nach der Ehre des glücklichen Finders." —

„Einen Handschuh? Einen verlornen Handschuh?" fuhr der Prinz mit einer Donnerstimme auf, preßte krampfig mit der Hand seine Brust, und sah mit funkelnden Tiegeraugen auf den Obermarschall, der zusammen schreckend ihm gegenüber verstummte.

„Kein Wort, Baron! fuhr der hohe Herr verbissenen Grimmes auf den Begleiter ein. Kein Wort, oder Ihr Leben bezahlt das vorlaute. Das Schicksal ist mir günstig, und was Andern gräßlich scheinen könnte, ist mir erfreulich und willkommen. So betrogen zu sein, steht über allem Menschlichen, und die Rache der Gewalt überwiegt in ihrer Süßigkeit den Ingrimm, den die Beleidigung gebar. Kommen Sie; wir sind kalt wie

Eis; aber das morgende Feuerwerk soll diese Schläge der Kanonen und all das Flammenspectakel dieser Nacht beschämen" —

Rasch und stolzen Schrittes ging der fürstliche Mann auf den Balkon, und trennte wortlos das Gespräch seiner Gemahlin, indem er dem Grafen einen wilden Blick zuwarf, und sich dann an der Seite der Prinzeß niederließ. Das Feuerspiel begann und machte die Nacht zum Tage. Zackichte Blitze fuhren von der Erde aus zum Himmel wie Titanensturm; Lichttempel entzündeten sich, Vulkane spien ihre glühenden Feuermassen aus; donnernd tönten drein die Artilleriestücke, und die dunkeln Zwischenräume füllte Trompetentusch und Vivatrufen der Zuschauer. Aber in der Brust der hohen Zuschauer war ein gleicher Tumult, heiß und lärmend wie das theure Spiel drunten, und Baron Tellern flüsterte seiner Gemahlin, welche sich spät auch eingefunden hatte, schadenfroh in das Ohr: „Der Platz ist unser; der Günstling fällt, steht, unretbar, am Abgrunde, wir dürfen nur ein klein Wenig nachstoßen; und das Schicksal verdient ein Rauch- uud Dankopfer von uns, wie kein Sterblicher ihm noch schuldig war."

Die schöne Gabriele sah den Gemahl zweifelhaft an. Sie glaubte Spott in seiner Rede zu hören, vielleicht Verrath ihres tiefsten Geheimnisses; als ihr aber die Wahrheit der Freude aus seinem Gesichte entgegen leuchtete, dessen Geheimschrift sie wohl zu lesen geübt war, ward auch sie besorgt und auch in ihre Brust zog die Unruhe ein, nnd ihre Phantasie fing an, sich vor etwas Ungewissem zu fürchten.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Bunte Perlen.

In England fängt man an als Surrogat der Roßhaare, Korkholz, maschinenmäßig klein geschnitten, zum Polstern u. s. w. zu brauchen. Es soll ganz und gar die Roßha re an Weiche und Elasticität ersetzen und kommt um 200 Procent wohlfeiler.

Abermals hat sich ein englischer Narr in die andere Welt hinübergewettet. Er machte sich anheischig, für eine halbe Krone, 4 Loth Taback aufzuessen. Er nahm das Quantum, in kleinen Stücken geschnitten, zu sich, war ganz guter Dinge und meinte: er könne bald noch eine solche Portion verzehren. Aber nur 3 Stunden später fing er an über Unwohlsein zu klagen und um 6 Uhr Abens konnte er nicht mehr klagen!

---

## Welt-Courier.

835. In Palermo hat sich die Sängerin Gabrielli lieber einsperren als zum Singen bei einem Feste des Vicekonigs zwingen lassen. In dem Gefängniß fetirte sie und bezahlte Schulden armer Mitgefangener. Auch eine neue Erscheinung, in zehnfacher Hinsicht neu!

836. Von dem Dichter Julius Mosen erscheint auf der Dresdener Bühne ein neues Drama: „Wendalin und Helene" aus den Zeiten des Bauernkrieges in Deutschland.

837. Herr von Holtei ist von dem Director Carl in Wien für seine beiden Bühnen bis zum 1. Mai 1841 engagirt und spielt nunmehr seine Komodie fleißig fort. Zu seinem Stück „Die Wiener in Paris" (in Breslau noch nicht gegeben), hat derselbe einen neuen Akt geschrieben.

838. In Frankreich ist es Sitte, auf der Bühne statt erforderlichen Champagners, Selterwasser und statt Rothwein Himbeersyrup zu surrogiren In dem Theater zu Aurillac wurde jedoch vor Kurzem statt des Himbeerensyrups, aus der Apotheke Acid geliefert. Der betreffende Schauspieler büßte dieses Versehen, nach dem heftigsten Erbrechen, wenige Tage später mit dem Tode.

839. In einem neuen, französischen Stück, dessen Handlungsort Nürnberg, wird dasselbe ein „kleiner Ort in der Nähe von München" genannt. Aecht französische Ignoranz!

840. Ein Cöllner Blatt theilt, hinter einem Referat über eine Vorstellung von „Lügner und sein Sohn", worin der, uns allen bekannte Bachmann den alten Crack spielte, folgenden, sehr hübschen Scherz mit:

Nachschrift. Kaum hatte ich, zu Hause angekommen, diese Zeilen niedergeschrieben, als mir ein Schreiben (mit dem von Krack'schen Familiensiegel „Die Lüge vergeht die Wahrheit besteht") überbracht wurde. Ich erbrach es hastig, und las folgende Epistel:

„Unglücklicher Bachmann! o armer Geschlagner!
Nicht du, gerufen wurde Herr Wagner,
Der uns, das wissen die Lampengotter!
Entzückte als ein adretter und netter
Kavalier-Offizier, so daß einen Tusch
Er bekam, auf den Kopf einen Lorbeerbusch,
Die Pferde abgezogen vom Wagen,
Und im Triumph ward nach Hause getragen.
Sie konnten, Herr Kritiker, das nicht sehn,
Weil Sie zu rasch nach Heim thäten gehn,
Ich aber schaut' es, und mein Zeugniß
Ist klar wie Dinte und ohne Läugniß,
Drum rücken Sie nur dies Freudenereigniß
Sogleich in Ihr vielgelesenes Blatt.
Der dieses Schreiben erlassen hat,
Besiegelt's mit seinem hochadligen Lack,
Und zeichnet Einer verehrten Redaktion dienstwilliger Freiherr von Krack."

J. B. R.